

Bürger FÜR Traismauer Bürger

SONDERAUSGABE
zur Volksbefragung



Ich sag JA
zu Traismauer

weil auch meine
STIMME zählt!



WEIL ES MEIN ZUHAUSE IST

Vereint gegen das Windkraftprojekt im Wald

Nachbargemeinden und Würdenträger senden Petition an den Landeshauptmann

Herrn
Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll
Landhausplatz 1
3109 St. Pölten

15. Oktober 2015

Betrifft: Streichung der MO05 Zone

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann Dr. Pröll!

Die Unterzeichner dieses Briefes sprechen sich klar gegen das Windkraftprojekt in Traismauer aus!

Dazu wurden parteiübergreifend entsprechende Gemeinderatsbeschlüsse der betroffenen Nachbargemeinden gefasst und als Stellungnahmen zum laufenden Raumordnungsverfahren fristgerecht eingebracht.

Die Gemeinden Herzogenburg mit knapp 8000, Sitzenberg-Reidling mit über 2000 Einwohnern haben sich bereits im Vorfeld gegen die MO05 Zone ausgesprochen. Darüber hinaus positioniert sich eine stetig wachsende Anzahl kritischer Traismaurer offiziell gegen die Errichtung des Windparks. Lediglich 1601 Bürger stimmten vor einem Jahr bei der Volksbefragung in Traismauer für das Projekt!

Wir ersuchen Sie, geschätzter Herr Landeshauptmann, entscheidend in das Projekt einzugreifen und die MO05 Zone ersatzlos zu streichen!

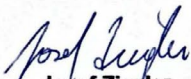
Entsprechende Stellungnahmen und Einsprüche liegen seit 30.09.2015 beim Amt der NÖ Landesregierung auf.

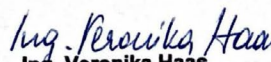
Gemeinsam für Niederösterreich!


Reg. Rat Franz Zwicker
Bürgermeister Herzogenburg


Prälat KR
Mag. Maximilian Fürsinn
Propst Stift Herzogenburg

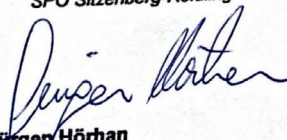

Christoph Weber
Bürgermeister Sitzenberg-Reidling


Josef Ziegler
ÖVP Herzogenburg


Ing. Veronika Haas
ÖVP Traismauer


Günter Franz
SPÖ Sitzenberg-Reidling


Franz Redl
Bürgermeister a.D Sitzenberg-Reidling
Obmann Regionalentwicklungsverein
Donau NÖ-Mitte


Dr. Jürgen Hörhan
Zustellungsbevollmächtigter
des Komitees Bürger FÜR
Bürger FÜR Traismauer

Korrespondenzadresse fuertraismauer@outlook.com

Liebe Mitmenschen!

Der Gemeinderat hat mit seinem Beschluss für die Volksbefragung den Weg für eine einzigartige Chance geebnet!

Es liegt jetzt an uns allen, diese Chance zu nutzen.

Auch wenn im Vorfeld der Befragung zu hören ist, dass man sich nicht an das Ergebnis halten wird, so zeigt die Geschichte, dass die Macht vom Volke ausgeht.

NIEMAND wird das Ergebnis einfach ignorieren und folgenlos so tun können, als sei nichts passiert! Das gilt für beide Seiten.

Wir haben nun die Chance über einen „Schutzabstand“ von 3.000 Meter auf der Basis des Vorsorgeprinzips abzustimmen, auch wenn dies bedeuten wird, dass in Traismauer keine Anlagen gebaut werden können.

Mit den Megawindanlagen, wie sie bei uns geplant sind, betreten wir medizinisches Neuland.

Derzeit können wir wissenschaftlich eine gesundheitliche Unbedenklichkeit nicht garantieren.

Die gesamte Forschung zum Thema Infraschall steckt in den Kinderschuhen und wurde eindeutig von der rasanten technologischen Entwicklung überholt.

Leider wird in der Geschwindigkeit, sowie unter dem Deckmantel der Energiewende sehr sorglos damit umgegangen, da wir schlichtweg zu wenig darüber wissen. Eine Versachlichung der Diskussion über Infraschall ist derzeit kaum zu erkennen.

Wir haben uns mittlerweile international und national vernetzt und befinden uns in einem sehr produktiven und sachlichen Diskurs über die medizinischen Auswirkungen von Infraschall durch Windenergieanlagen.

Und wir stehen in Kontakt mit persönlich betroffenen Menschen. Deren Häuser werden unbewohnbar oder nur unter großem Leidensdruck bewohnbar und sie stehen mit ihrem Problem, das durch andere verursacht wurde, völlig alleine da.

Sie müssen beweisen, dass das



Spendenkonto: Für Traismauer, Volksbank, IBAN: AT06 4715 0404 0242 0000

In eigener Sache

Wie in der Wissenschaft üblich, erlauben wir uns mögliche Interessenskonflikte aufzuzeigen. Das Komitee FÜR Traismauer steht in keiner Verbindung zu irgendeiner politischen Partei oder Interessensgemeinschaft und wird durch Menschen, die in Traismauer leben oder arbeiten gebildet.

Alle Kosten für etwaige Aktivitäten, Rechtsberatungen, Gutachten etc. werden durch Eigenleistungen der Mitglieder und Spenden finanziert. Möchten auch Sie unsere Arbeit unterstützen, so freuen wir uns über einen Beitrag.

was ihnen widerfährt, von anderen verursacht wird und sie müssen sämtliche Kosten für Mess- und Rechtsgutachten selbst tragen.

Und letztendlich bleibt ihnen nur die Möglichkeit ihr Haus zu verkaufen und wegzuziehen, da es derzeit keine Entschädigungsmöglichkeit für Betroffene gibt.

Den Grund dafür finden wir in einer scheinbar menschlichen Grundhaltung: „Was ich nicht wahrnehme, ist nicht da“!

Nur weil wir Infraschall nicht sehen können, heißt es noch lange nicht, dass er nicht da ist (wie auch z.B. Röntgenstrahlen, Kohlenmonoxid).

Wir haben auf der einen Seite betroffene Menschen und auf der anderen Seite Methoden und Standards der Messtechnik die diese Auswirkungen nicht darstellen können. Der Umweltmessexperte Sven Johannsen zeigt in seinem Beitrag in diesem Magazin eindrucklich, dass

wenn wir die Messmethoden anpassen, wir durchaus in der Lage sind den Zusammenhang von gesundheitlichen Beschwerden mit der Emission von Windrädern herzustellen.

Dieses Wissen würde uns befähigen künftig bessere Prognosen zu treffen und eine Planungssicherheit bei neuen Projekten zu garantieren.

Eine Gemeinsamkeit ist jedenfalls festzustellen: Alle seriösen Studienautoren und Experten fordern mehr wissenschaftliche Daten, um die Gesamtsituation besser beurteilen zu können. Für 2017 wird in Dänemark eine entsprechende Studie eines renommierten Krebsforschungsinstitutes erwartet. Daher wäre es sinnvoll abzuwarten, bis wir mehr wissen.

In Traismauer möchte man diese Möglichkeit nicht nutzen und daher fordern wir einen „Schutzabstand“ von 3.000 Meter auf der Basis des Vorsorgeprinzips.

Auch besonders unter dem Aspekt, dass trotz intensiver Gespräche keine Vorsorgemöglichkeit für eventuell betroffene Menschen in Traismauer eingeplant wurde, sondern scheinbar weiter auf den Weg der Verharmlosung gebaut wird.

Also liegt es nun an uns allen, diese Chance der Volksbefragung zu nutzen.

Ihre GemeindeÄrztInnen aus
Traismauer und Sitzenberg-Reidling
i.A. Dr. Jürgen Hörhan
Zustellungsbeauftragter des Komitees



Dafür setzen wir uns ein

Positionspapier der Bürgerinitiative „FÜR Traismauer“

Eine Energiewende mit Weitblick und Nachhaltigkeit, jedoch nicht um jeden Preis!

Einen Abstand von mindestens 3.000 Metern von Windkraft-Großanlagen zu bewohntem Gebiet!

Gesundheitsvorsorge

Unser Motto lautet „Im Zweifel FÜR den Menschen“! Gesundheitliche Schutzbereiche sind nicht verhandelbar und dürfen daher nicht zum politischen Tauschobjekt werden.

Es ist die Aufgabe und die Verantwortung der ÄrztInnen, die Gesundheit der Menschen zu schützen und über mögliche gesundheitliche Risiken und Nebenwirkungen aufzuklären! Die Gesundheit ist das höchste Gut, welches wir besitzen.

Im Sinne der Vorsorge erfordert die aktuelle Datenlage dringend mehr fundierte und unabhängige Labor- und Feldstudien mit an den Infraschall angepassten Messmethoden, sowie einer Orientierung an der tatsächlichen Wirkschwelle und Berücksichtigung der Wirkung bei Langzeitexposition.

Wir erhalten Lebensqualität!

Viele Wanderwege gehen durch die geplante Windparkzone und viele Menschen nutzen den Wald für Walking- und Laufrunden oder auch einfach nur zum Entspannen.

Wir bewahren die Natur als technologiefreie und natürliche Umgebung für uns und unsere Nachkommen und verhindern, dass unsere Heimat zum Objekt energie-wirtschaftlicher gewinnorientierter Ausbeutung wird.

Wir leben Kultur!

Unsere Landschaft ist besonders - sie soll es auch bleiben. Beim Neujahrskonzert 2016

sahen weltweit über 100 Millionen Menschen die Bilder unserer unmittelbaren Landschaft. Der Start der Flugaufnahmen war über dem Korkenzieher hin zum Wetterkreuz über Göttweig in die Wachau.

Unsere Region bildet das „Tor zum Herzen Niederösterreichs“ und zur Wachau mit barocker Kellergasse und alter Weinbautradition.

Unsere Kultur soll nachhaltig erhalten bleiben, dazu bedarf es einer natürlichen Umgebung.

Wir halten zusammen!

Unsere Heimat und Lebensqualität lassen wir nicht der Profitgier der Windkraftfirmen zum Opfer fallen.

Wir sagen NEIN zu den (Zitat:)

„Kapitalisten, der Energiewirtschaft, die unsere Landschaft, unsere Natur, die Zukunft unserer Kinder aufs Spiel setzen, um fette Gewinne zu erzielen.“

(LH Erwin Pröll 25.3.2013 – gekürzt)

3.000 Meter Schutzabstand

Dr. Wilhelm Petrak & Dr. Markus Lukeštik: „Im Zweifel für den Menschen entscheiden“



Dr. Wilhelm Petrak ist Gemeindearzt und engagiert sich in der Aufklärung der Bevölkerung über die Risiken von Windkraft.

auch wenn dies bedeutet, dass in Traismauer keine Windräder möglich sind.“ so Dr. Petrak. **„Jede Entscheidung ist im Zweifel für den Menschen zu treffen und das ist nicht verhandelbar!“**

Abgesehen von den medizinischen Bedenken, die wir in unseren Informationen ausführlich erläutert haben, geht es mir persönlich um die Unverhältnismäßigkeit, mit der in solchen Projekten agiert wird.

Wenn wir dabei zusehen müssen, wie unser Wald zerstört wird, in einer Situation wo wir öffentlich über Stromüberschuss diskutieren, so finde ich das absurd.

Wie die Medien berichten, werden die Betreiber ihren Strom, den sie in Traismauer produzieren nach Deutschland verkaufen, da sie dort bessere Preise erzielen.

Ich kann schon verstehen, dass Unternehmen ihren Gewinn maximieren möchten, aber nicht auf Kosten unserer Natur und Gesundheit. Daher sollten wir ein klares Zeichen setzen!“

Dr. Lukeštik ergänzt, dass: „es wesentlich sinnvollere Standorte für Windräder gibt, als ausgerechnet am Reutbühel, mitten



Dr. Markus Lukeštik ist Allgemeinmediziner in Traismauer - setzt sich für einen sinnvoller Standort der Windräder ein.

im traditionellen Weinbaugebiet und oberhalb der historischen Kellergassen. Schauen Sie einmal vom Korkenzieher ins Land, da finden sie unzählige geeignetere Standorte, die niemanden stören.“

„Wenn wir eine Gefahr nicht einschätzen können, ist Vorsicht die Mutter der Porzellankiste - das muss auch für die Gesundheit gelten. Darum fordern wir einen Schutzabstand von 3.000 Meter,

Wir klären auf!

Der Gestattungsvertrag wurde am Mittwoch, den 16.12.2015 im Rahmen der öffentlichen Gemeinderatssitzung verlesen. Die wichtigsten Eckdaten wurden für Sie von Frau Mag. Alexandra Groiss, Richterin am Bezirksgericht Krems, zusammengefasst.

Wer sind die Vertragspartner?

Ein Gestattungsvertrag regelt die Rechte und Pflichten zwischen Rechtsinhaber, in diesem Fall die Gemeinde Traismauer, und des Begünstigten, in diesem Fall die Betreiberfirmen WEB Windkraft AG und Naturkraft Schwarzenbohrer.

Pflichten der Gemeinde und Rechte der Betreiber

Durch diesen Vertrag gestattet die Gemeinde rechtsverbindlich - ohne zu wissen welche Straßen betroffen sind - einen über das übliche Maß hinausgehenden, uneingeschränkten Gebrauch von Gemeindegrund.

Das heißt, die Gemeinde darf der Nutzung ihrer Wege auf welche Art auch immer **nicht** widersprechen.

Die Gemeinde verpflichtet sich weiters den Betreiber bei der Erlangung sämtlicher notwendiger Genehmigungen für den Windpark bestmöglich zu unterstützen und entsprechende Erklärungen in diesem Sinne abzugeben.

Die Betreiber bekommen auch das Recht, sämtliche öffentliche Wege, wenn erforderlich, zu befestigen und zu verbreitern („Autobahn“ durch den Wald). Im Falle eines Abbaus des Windparks, dürfen sie die Kabel im Boden und vorgenommene Veränderungen an den Wegen belassen.

Beseitigung der Anlagen nach 20 Jahren oder „Repowering“?

Abbau nach 20 Jahren wurde NICHT vereinbart, der Vertrag ist unbefristet!

Die Gemeinde erklärt sich (im Gegenteil) einverstanden, dass die gegenständlichen Windkraftanlagen, ohne neue Verhandlungen, durch neue Windkraftanlagen ersetzt werden können und der gegenständliche Vertrag auch für diverse Nachfolger der Betreiber (auf deren Wahl die Gemeinde keinen Einfluss hat - aktuell wurden in NÖ Windparks an eine US Firma verkauft) genauso unbefristet gilt.

Zu beachten ist: Die nächste Generation der Windkraftanlagen ist 400 Meter hoch und wird in den nächsten Jahren marktreif.

Benützungsentgelt

Als Gegenleistung unter anderem für diese Rechte und die Beeinträchtigungen während der Bau- und Betriebsphase zahlen die Betreiber ein jährliches

Benützungsentgelt von insgesamt € 125.000 pro Jahr. **Der Betrag ist nicht wertgesichert!** Die Zahlungsverpflichtung der Betreiber erlischt erst mit vollständigem Abbau der Windkraftanlagen, soweit diese nicht durch neue ersetzt werden.

Laufzeit des Vertrages

Der Vertrag wurde unbefristet geschlossen. **Die Gemeinde hat keine Möglichkeit zur Kündigung des Vertrages,** außer es wird innerhalb von 7 Jahren nicht mit dem Bau eines Windrades begonnen.

Was bedeutet das für die Zufahrt?

Der gegenständliche Gestattungsvertrag wurde abgeschlossen, ohne dass die Erschließung (die Zufahrt) des Projektes feststeht. Lediglich in der Präambel (Vorwort zum Vertrag), die keine unmittelbare Rechtsverbindlichkeit hat, gibt der Windkraftbetreiber an, dass Zufahrten über die Güterwege aus Waldlesberg oder aus Richtung Oberndorf kommend, ebenso wie aus nördlicher Richtung ausgeschlossen sind. Sehr wohl rechtsverbindlich hat aber die Gemeinde - eben ohne zu wissen welche Straßen betroffen sind - jedenfalls einen über das übliche Maß hinausgehenden, uneingeschränkten Gebrauch von Gemeindegrund und die erforderliche Befestigung und Verbreiterung der gemeindeeigenen Wege gestattet.

Es ist meiner Ansicht nach daher davon auszugehen, dass obwohl eine Zufahrt über Traismauerer Gemeindegrund VOR der Volksbefragung 2014 definitiv ausgeschlossen wurde, diese nun doch über Traismauer erfolgen wird!

Im Vorfeld der Volksbefragung versicherte BM Pfeffer zwar der Bevölkerung, dass die Zufahrt nicht über Traismauer Gemeindegebiet erfolgen wird, da eine solche Zufahrt eine enorme Belastung (24 Stunden staubige Schwertransporter-Fahren, auch am Wochenende) für die betroffenen Anrainer darstellt und das Landschaftsbild wesentlich verändert.

Doch der Gestattungsvertrag ist so formuliert, dass Traismauer eigentlich gar keine andere Wahl hat, als die Zufahrt über das eigene Gemeindegebiet zu gestatten.

Aus rechtlicher Sicht scheint es mir einfach nicht möglich, eine Nachbargemeinde zu einer derartigen Belastung zwangsweise zu verpflichten, wenn es tatsächlich durchaus



Möglichkeiten gibt, die Zufahrt über eigenen Gemeindegrund zu errichten - noch dazu, wenn dafür sogar eine verhältnismäßig hohe finanzielle Abgeltung vereinbart wurde (Benützungsentgelt als Entschädigung für die Beeinträchtigungen während der Bau- und Betriebsphase ...). Diese Abgeltung würde bei einer Zufahrt über eine Nachbargemeinde ja zu einem Gutteil ihre Berechtigung verlieren. Übrig bliebe dann im Wesentlichen nur die Verpflichtung der Gemeinde, den Betreiber bei der Erlangung sämtlicher notwendiger Genehmigungen für den Windpark bestmöglich zu unterstützen und entsprechende Erklärungen in diesem Sinne abzugeben.

Ein Amtsträger, der sich für ein pflichtwidriges Handeln bezahlen lässt, macht sich gerichtlich strafbar (Bestechlichkeit). Meiner Ansicht nach handelt es sich bei der unzulässigen Verschleppung bzw. versuchten Unterlassung der Durchführung der gegenständlichen Volksbefragung, um ein pflichtwidriges, weil nicht gesetzeskonformes Verhalten des Bürgermeisters.

Bei Wegfall dieses wesentlichen anderen Entschädigungsgrundes (Zufahrt) könnte man daher den Verdacht der Bestechlichkeit in den Raum stellen. Es liegt daher nahe, dass die Präambel im Vertrag das „Versprechen“ des Bürgermeisters, keine Zufahrt über Traismauer zu führen, nach außen hin bekräftigen soll, tatsächlich aber die Zufahrt längst über Traismauer geplant ist, da die Betreiber mit der vorliegenden Sondernutzungsvereinbarung alle Möglichkeiten zur Umsetzung ihres Windkraftprojektes im Gemeindegebiet gestattet bekommen haben.

Mag. Alexandra Groiss

Menschen und Meinungen

Wir müssen jetzt alle zusammenhalten

Aus tiefer, innerer Überzeugung bin ich seit Beginn gegen das Windkraftprojekt in Traismauer und ich stehe dazu! Wir zerstören mit diesem Projekt unser traditionelles Weinbaugebiet über Generationen hinweg.



Vor der ersten Volksbefragung wurde mir auch vom Bürgermeister immer wieder erklärt, wir stimmen nur über die Umwidmung ab. Niemand hatte eine richtige Vorstellung, wie groß die Windräder wirklich sind und was das für uns bedeutet.

Mit dem Messmasten, der jetzt über der Kellergasse sichtbar ist, kann man einen guten Eindruck gewinnen, wie es aussieht, wenn das Ganze doppelt so hoch und mal fünf dort oben steht. Erschreckend finde ich, dass bis heute nicht klar ist oder der Bevölkerung verschwiegen wird, wo die Baustellenzufahrt kommt. Ich persönlich befürchte, dass die Zufahrt über die Kellergasse kommen wird und das wäre ein absoluter Wahnsinn.

Wir müssen jetzt alle zusammen halten und die Chance für die Volksbefragung nutzen! Daher werde ich mit JA stimmen!

Johann Heinrich, Hilpersdorf

Es ist eine Katastrophe, was da im Wald geplant ist

Ich bin gegen das Windkraftprojekt am Reutbühel, weil ich nicht will, dass man dort ein wichtiges Biotop zerstört, den Lebensraum unserer Tiere vernichtet. Und es ist auch optisch für mich nicht ok. Ich bin zwar für Windkraft, aber nicht in Gebieten, wo es nicht notwendig ist, wo durch die Windräder alles zerstört wird.

Ich kenne das Revier und das Biotop da oben sehr gut und als Jäger tut es mir einfach weh, mir vorzustellen, dass da 8 Meter breite Straßen durchgehen und riesige Windräder stehen, die da einfach nicht hingehören und nicht hinpassen.

Es gibt andere Regionen und Gebiete, wo Windräder viel mehr Sinn machen und nicht so viel zerstören, wie da bei uns. Ich glaube auch, dass die Windräder nicht



den dienlichen Effekt haben, den man verspricht. Wenn der Wind nicht ausreicht und der Strom aus dem Wald nicht gebraucht wird, stehen die riesigen Räder da oben und niemand räumt sie weg

Hannes Windhór, Gemeinlebarn

Studienergebnisse abwarten

Ich habe gehört, dass in Dänemark ein Krebsforschungsinstitut die Auswirkungen von Infraschall auf den Menschen erforscht. Ich würde mir wünschen, dass bevor riesige Anlagen bei uns aufgestellt werden, man erst das Ergebnis dieser Studie abwartet. Als Mutter von drei Kindern ist es mir besonders wichtig, dass sie in einem gesunden und sicheren Umfeld aufwachsen.

Antje Kaufhold, Traismauer

Nach Information neuer Entschluß



Zu Beginn haben wir uns mit dem Thema nicht wirklich auseinandergesetzt. Wir wollten schon fast für die Errichtung der Windkraftanlagen stimmen! Dann machten uns Freunde aufmerksam, uns mit der Thematik näher zu befassen. Das taten wir dann auch und kamen zum Entschluss: Wir wollen die Windräder nicht im Wald vor unserer Haustür!

Wir sind uns sicher, dass jeder zu dem Entschluss kommen würde, würde er sich nur einmal näher damit befassen.

Die genauen Auswirkungen auf unsere Gesundheit kennen wir noch nicht ausreichend. Aber die Wiener Ärztekammer warnt bereits vor diesen Großanlagen. In Dänemark wurde vor kurzem eine Studie an ein Krebsforschungsinstitut in Auftrag gegeben. Wir möchten nicht in einigen Jahren zurückblicken und feststellen müssen, dass unsere Gesundheit und vor allem die unserer Kinder beeinträchtigt wurde.

Außerdem wird auch ein Teil unseres Waldes gerodet. Nicht nur für die Windkraftanlagen sondern auch für die Zufahrtsstraßen. Straßen müssen verbreitert, verstärkt oder eventuell komplett neu gebaut werden. Gäbe es nicht geeignetere Plätze?

Haben unsere Kinder nicht auch ein Recht auf einen industriefreien Wald, der noch annähernd einer kindlichen Phantasie und Märchenwelt entspricht?

Wir finden es auch nicht richtig, dass manche nur Windkraft befürworten, weil sie keinen Atomstrom wollen. Denn woher kommt denn der Strom, wenn kein Wind geht? Denken wir bitte noch einmal darüber nach!

Familie Hutterer/Kiesl, Waldlesberg





Stoppen wir den subventionierten Energiewahn

Auch Traismauer wäre gut beraten, der Vorbildwirkung der Nachbargemeinden Herzogenburg und Sitzenberg-Reidling zu folgen, die im Gemeinderat gegen 200 m hohe Windkraftanlagen und für die Erhaltung des Landschaftsbildes votierten.

Ist es uns wirklich egal, dass wir von den kommenden Generationen für die Schädigung unserer Natur und somit des Tourismus als dringend benötigtem Wirtschaftszweig zur Verantwortung gezogen werden? Sind wir als Gemeindebürger nicht sogar verpflichtet verantwortungsbewusst

mit unserer Natur umzugehen? Stoppen wir doch diesen subventionierten Energiewahn, denn in Niederösterreich sind wir laut Energieplan zu 100% mit erneuerbarer Energie versorgt. Bedenken sollte man auch, dass gesundheitliche Beeinträchtigungen nicht auszuschließen sind. Die Amtsführung in Traismauer sollte sich Ihrer Sorgfaltspflicht bewusst sein, derartige Beeinträchtigungen zu vermeiden. Der Gemeinderat, der jetzt über das Projekt entscheidet, trägt damit auch auf Dauer die Verantwortung für Generationen!

Alois Gärtner, Traismauer

Wollen wir das Juwel wirklich zerstören?

Das Landschaftsbild von Traismauer soll so bleiben wie es ist. 200 Meter hohe Windräder, also rund doppelt so hoch wie der aufgestellte Windmessmast - sind am Berg im Wald untragbar. Was den Tourismus angeht, würden die Gäste wahrscheinlich auf andere Orte in der Nachbarschaft ausweichen.

Traismauer liegt im ältesten Weinbaugebiet Österreichs und hat die längste durchgehend bewirtschaftete Kellergasse Österreichs. Wollen wir uns dieses Juwel wirklich zerstören lassen?

Was ist das für eine ÖKO-Einstellung, wenn lebenswichtiger Wald dadurch zerstört wird? Wo bleibt der „ECHTE GRÜN-GEDANKE“?

Das zu zerstören, was eigentlich geschützt werden soll, ist absurd. Wenn nicht so viel Geld an Grundbesitzer und Gemeinde fließen würde, käme wohl niemand auf die Idee, Wald für Windräder zu opfern.

Bitte gehen Sie zur Volksbefragung, jetzt sind wesentlich mehr und vor allem kritische Informationen bekannt, als noch vor einem Jahr.

Christine Gorth, Traismauer



Ziehen wir gemeinsam die Notbremse

Grundsätzlich möchte man mit der Windenergie eine umweltfreundliche Form der Energiegewinnung wählen. Wenn jedoch das Projekt auf diesem Standort stark in die Ökologie (mitten durch eine geschlossene Waldfläche) eingreift und Menschen, Tiere, Pflanzen und Boden der schädigenden Beeinträchtigungen aussetzt, dann können wir nicht mehr von einer umweltverträglichen Energiegewinnung sprechen.

Ärzte sind Menschen zu denen wir kommen, wenn es uns schlecht geht, die wir um Rat fragen und denen wir oftmals unsere Genesung verdanken. Die

Ärzte unserer Gemeinden setzten sich freiwillig und unentgeltlich schon im Voraus mit der Ablehnung der Windräder (auf dem vorgesehenen Areal) für unsere Gesundheit ein.

Wir alle sollten als verantwortungsbewusste Menschen in uns gehen und hinterfragen, ob sich unsere Generation die Freiheit herausnehmen darf, den zukünftigen Generationen so viel Ballast aufzubürden.

Bitte ziehen wir gemeinsam die Notbremse!

Ich bitte Sie darum!

Anny Fischer, Wagram

Energie sparen, statt sinnlos unsere Natur zu opfern

Heute wurde ich gefragt was ich von Windrädern halte. Nun ja, eigentlich bin ich für Sonnen- und Windkraft, doch nicht um jeden Preis. Man sollte immer abwägen, wieviel Natur muss ich zerstören um ÖKO-Energie zu erzeugen. Im Weinviertel oder im Burgenland, wo es bereits riesige Windparks gibt, kann man leicht zufahren, auf bereits vorhandenen Feldwegen, die rund um die ebenen großen Äcker führen. Auch die Orte sind dort viel weiter auseinander - 10 bis 15 km - wegen Lärm und Infraschall. Bei uns müssen wir diese Wege erst bauen! Wie viele Hektar Wald gehen da wieder

verloren, auch wenn irgendwo etwas aufgeforstet wird, denn im Bauland wird nicht ausgesetzt. Ich denke, dass sich da nur einige Wenige ein gutes Geld machen wollen, denen unsere Umwelt gar nicht so wichtig ist. Strom vom Wind gibt es bereits genug, wenn er bläst und unsere Wärmekraftwerke brauchen wir sowieso als Ausgleich in Spitzenzeiten.

Wenn wir etwas für die Natur tun wollen, sollten wir lieber anfangen Energie zu sparen - zum Beispiel durch überlegten Einsatz (und Einkauf) im täglichen Leben.

Walter Czech, Gemeinlebarn





Unsere Familie wäre direkt betroffen von den Auswirkungen der Windräder. Wenn die geplanten fünf 200 m hohen

Wir tragen gemeinsam Verantwortung

Windkraft-Großanlagen am Reutbühl errichtet werden, ist es für mich nur mehr eine Frage der Zeit, dass weitere hinzukommen werden – bis zu 11 Anlagen können errichtet werden.

Wir, die Bevölkerung Traismauers, haben dann einen Windkraft- bzw. Industriepark mit ein paar Bäumen und keinen Wald mehr als Naherholungsgebiet direkt vor unserer Haustür. Es belastet mich und meine Familie, dass Gesundheitsschäden aufgrund des Infraschalls derart großer Anlagen nicht ausgeschlossen werden können.

Ich möchte nicht, dass einige wenige von dem Windpark profitieren und wir alle mit

der Gesundheit und mit der Zerstörung unserer Landschaft, bezahlen müssen.

Ich habe mich als Bürgerin von Traismauer intensiv mit diesem Thema beschäftigt und bin zu dem Entschluss gekommen, dass die vielen, negativen Auswirkungen durch die Errichtung der Windkraftanlagen in hohem Maße überwiegen würden.

Wir tragen gemeinsam Verantwortung für eine lebenswerte Zukunft - vor allem für unsere Kinder. Ich hoffe, Traismauer trifft die richtige Entscheidung!

Wir werden auf jeden Fall mit JA stimmen!

Anke Pauker, Waldlesberg

Lärmbelästigung

Als Hobbywinzer kenne ich in unserem Weingarten seit Jahren die unangenehme Lärmbelästigung durch die Rotorblätter und auch deren störenden Schattenwurf.



Aufgrund der bereits zahlreich bestehenden Windkraftanlagen im Traisental bin ich deshalb gegen eine weitere Verschandelung unserer Landschaft und gegen die, mit den Windkraftanlagen verbundenen Belastungen!

*Kurt Schirmer,
Stadtamtsdirektor Herzogenburg*

Kulturlandschaft



Am wichtigsten ist mir die Erhaltung unserer Kulturlandschaft, vor allem im Hinblick auf den Tourismus. Wir brauchen unsere Kultur, unsere Landschaft, unsere Wein-

berge - die verkaufen wir mit unseren Weinen. Wir sind zwar in Wagram weiter entfernt von den Windrädern, jedoch wird unser Landschaftsbild, das durch Schotterabbau und Straßennetz sowieso schon negativ beeinflusst ist, für die nächsten Jahrzehnte und für die nächsten Generationen durch die Position der Windkraftanlagen weiter negativ geprägt.

Hans Schöller, Wagram

Meine Wahrheit

Basierend auf dem Zeitungsartikel „Ökostrom - Ohne die großzügigen Förderungen geht gar nichts“ vom 9.3.2016 im Kurier möchte ich auf das Thema Wirtschaftlichkeit eingehen, weil das mein Zugang und meine Wahrheit zum den Windkraftanlagen in Traismauer ist.

Der Großhandelspreis für Strom liegt bei rund 2 Cent pro Kilowattstunde. Der Einspeistarif aus Windanlagen beträgt heuer 9,04 Cent pro Kilowattstunde!

Dazu kommt ein Investitionszuschuss von 40 Prozent der Errichtungskosten! Die Kosten des deutlich über den Großmarktpreisen liegenden Einspeistarif zahlen die privaten Stromkunden.

„Ein Durchschnittshaushalt wird heuer etwa 120 Euro für Ökostromförderung ausgeben“, wird im Kurier geschrieben.



Der Abstand zum Wohngebiet und der Infraschall sind zwei Punkte die einen Teil der Traismaurer betreffen, die Ökostromförderung aber betrifft alle Traismaurer und Traismaurerinnen. Die Windräder in Traismauer zahlen wir uns selber! Wie heißt es im Volksmund? Mit vollen Hosen ist leicht stinken.

Stefan Kastner, Traismauer

Insektenhotels statt echte Natur

Insektenhotels statt Wald zeugen von dem lieben, aber ungenügenden Versuch des Menschen der verlorenen Natur zu helfen. Das untere Traisental als wichtiges Industrie-, Siedlungs- und Durchzugsgebiet hat im letzten Jahrhundert einen massiven Verlust von Naturflächen hinnehmen müssen. Das wissen alle die hier zwei oder mehr Generationen gelebt haben. Autobahn, Industriezonen, Hochspannungsleitung, Kies-



abbau, Siedlungen usw. schufen in wenigen Jahrzehnten ein neues Landschaftsbild mit wesentlich mehr Lärm, Staub und Luftschadstoffen.

So wie Häuser auf freiem Feld ein Nonsens sind, trifft das auf Industrieanlagen mitten im Wald ebenso zu. Ein weiteres Zerhacken der letzten zusammenhängenden Naturoasen, die so ihrer Funktion, ihrer Schönheit und ihres Erholungswertes beraubt werden, sollte tabu sein. Stellen wir die Häuser in die Ortschaften und die Windräder in die schon bestehenden Agrarwüsten des Tullnerfeldes!

Mag. Erna Lutz, Nussdorf

Wir sind eine Region

Christoph Weber, Bürgermeister von Sitzenberg-Reidling



Geschätzte Bürgerinnen und Bürger der Stadtgemeinde Traismauer!

Wie sie wissen, haben wir uns gemeinsam mit der Stadtgemeinde Herzogenburg von Beginn an gegen das Projekt entschieden.

Die Begründungen für unsere ablehnende Haltung sind folgende:

Tourismus

Die Gemeinden des „Unteren Traisentaales“ haben sich zu einer Kleinregion zur Stärkung des Tourismus zusammen-geschlossen, mit so großartigen Projekten wie zum Beispiel: Aussichtsplattform Korkenzieher, Ahrenberger und Eichberger Kellergasse als längste das ganze Jahr über bewirtschaftete Kellergasse in NÖ, Schubertwegroute durch Kellergasse, etc.

Diese Entwicklung sehen wir gefährdet, da Windräder auch aus umweltethischer Sicht nicht unbedenklich sind.

Die Landschaft des „Unteren Traisentaales“ verliert durch die 200 m hohen Bauwerke an Authentizität.

Zudem vertreten wir die Ansicht, dass diese Region von Seiten des Gesetzgebers denselben Schutz genießen müsste, wie er es bei der Wachau vorsieht.

Naturschutz

Die industrielle Nutzung artenreicher Wälder, wie dem gegenständlichen ist weder ökologisch, noch wirtschaftlich, noch

energiepolitisch sinnvoll.

Der langfristige Schaden, welcher auch den unwiederbringlichen Verlust an Naturlandschaft und Lebensqualität für die Allgemeinheit bedeutet, kann nicht mit dem Geld, welches hier fließt, aufgewogen werden.

Gemeinde lehnt Projekt ab

Die Gemeinde Sitzenberg-Reidling hat auch aus verkehrstechnischer Sicht erhebliche Einwendungen. Abgesehen davon, dass eine Zufahrt über den den Wimmergraben ausgeschlossen erscheint, wäre auch jeder andere Weg durch das Ortsgebiet von Sitzenberg-Reidling mit unzumutbarem Lärm, Schmutz und Behinderungen des Straßenverkehrs verbunden.

Liebe Nachbarn,
wir haben leider nicht die Möglichkeit mitzustimmen. Wir hoffen auf Ihre Unterstützung!

Ihr Christoph Weber





Warnung der Wiener Ärztekammer

Lärmphänomene, die durch den Betrieb von Windkraftanlagen verursacht werden, kommen zunehmend in den Fokus der Wissenschaft. Darauf wies die Ärztekammer heute hin.

Sie fordert nun umfassende Studien zu den möglichen gesundheitsgefährdenden Auswirkungen von Windkraftanlagen sowie einen Mindestabstand in besiedelten Gebieten.

Allein der Rotordurchmesser aktueller Windkraftträder beträgt bis zu 114 m, also fast die Länge eines Fußballfelds. Die

Drehgeschwindigkeiten der Rotorblätter betragen zwischen 270 und 300 km/h, wodurch nicht überhörbare Geräusche und Lärmemissionen verursacht werden.

„Unser Ziel muss es sein, Schlafstörungen, psychische Affektionen und irreversible Schädigungen des Gehörs durch Lärm, wie er auch bei Windkraftanlagen entsteht, zu verhindern“, so der Referent für Umweltmedizin der Ärztekammer für Wien, Piero Lercher.

Da sich bei Anrainern von Windkraftanlagen Beschwerden durch übermäßige und vor allem niederfrequente Schallentwicklung und Infraschall häufen, seien umfassende Untersuchungen hinsichtlich etwaiger gesundheits-schädlicher Auswirkungen „unabdingbar“. Die aktuellen Phänomene, die sich im

Zusammenhang mit dem Betrieb von groß dimensionierten Windkraftanlagen zeigen, berechtigten auch die Forderung nach einem adäquaten Mindestabstand - was sich auch mit den meisten Expertenmeinungen gemäß dem einzuhaltenden Vorsorgeprinzip decke.

Von den Herstellern von Windkraftturbinen fordert Lercher die Verwendung von umweltverträglichen Technologien und Substanzen.

„Sogenannte permanent-erregte Generatoren beispielsweise enthalten große Mengen von seltenen Erden, deren Gewinnung in den Abbaugebieten zu großflächigen giftigen und radioaktiven Kontaminationen führen“, warnt der Umweltmediziner.

Quelle: APA | Austria Presse Agentur

KURIER

Düstere Prognosen

Die **WEB-Windenergie** (Betreiber in Traismauer) mit Sitz in Pfaffenschlag, Bezirk Waidhofen/Thaya, geht einen ähnlichen Weg, speist ihren Ökostrom aber gleich in das deutsche Netz ein. Der Grund: „Aufgrund genauerer Windvorhersagen sind die Ausgleichsenergie-Kosten in Deutschland weit geringer. Dadurch ergibt sich ein höherer Einspeisetarif“, erklärt Frank Dumaier, technischer Direktor der WEB-Windenergie. Vier weitere Anlagenbetreiber aus NÖ hat er mit ins Boot genommen, um mit dem Umweg über Deutschland mehr Geld zu erzielen. „Lieber wäre uns natürlich eine regionale Lösung“, sagt Dumaier.

Auszugsweise: P. Gruber / J. Zahrl, KURIER

Traurig aber wahr

Leserbrief zum Artikel: „Hochspannung vor der Sitzung“



„Dort muss eine Gemeinderatssitzung sogar unter Polizeischutz abgehalten werden. Traurig, aber wahr.“

Ich frage mich vor wem die Gemeindepolitiker geschützt werden müssen:

- vor den Menschen aus Traismauer die sich Sorgen machen?
- vor den Menschen aus den Nachbargemeinden die es ebenfalls betrifft?
- vor Eltern und ihren Kindern die hier leben?
- vor Pensionisten die hier ihr Leben genießen wollen?
- vor Bürgern die einfach nur gehört und ernst genommen werden wollen?

Wenn Bürgervertreter vor ihren eigenen Bürgern geschützt werden müssen, dann sollte das doch beiden Seiten zu denken geben:

- Als Gemeinderat würde ich mich fragen ob ich den Wünschen und Bedürfnissen meiner Bürger nach komme und ob ich meine Entscheidungen vor diesen vertreten kann?
- Als Bürger würde ich mich fragen ob ich bei der letzten GR-Wahl richtig entschieden habe und wie soll ich bei der nächsten GR-Wahl entscheiden?

Benjamin Losert, Traismauer

DER STANDARD

Wie die Gier eine Alternative verteuert

In Österreich bewegen sich die Pachtpreise für Windkraftflächen - noch - um die 20.000 Euro. Dazu kommen laut Auskunft des Parndorfer Bürgermeisters Wolfgang Kovacs die Abgaben an die Gemeinden - um die 20.000 Euro pro Rad und Jahr.

An die tausend Windräder dürften sich derzeit in Österreich drehen. Das ergibt, vorsichtig geschätzt, insgesamt 35 Millionen Euro, die vom Stromertrag an Kommunen und Grundbesitzer fließen. Im Burgenland ist via Windkraft bereits 2013 die „rechnerische Stromautarkie“

erreicht worden. Trotzdem wird munter weitergebaut. Warum, das ist leicht erklärbar: 1. Um Investoren eine schöne Rendite zu bieten. 7,5 Prozent sind es in Deutschland im Moment.

2. Um die konstant schwächelnden Gemeindebudgets aufzubessern - für den Bau von Kindergärten (Bravo) und für noch mehr Kreisverkehr (AsphaltHersteller, Stein- und Betonindustrie).

3. Um den Bauern einen Zusatzverdienst zu verschaffen. Der alternative Aspekt der Windkraft verliert an Bedeutung, die Geldgier gewinnt. Denn mit der Aufstellung jedes Windrades wird ein zusätzliches Stück Landschaft verbraucht.

Und der ohnehin nur schwer zu verteidigende Vogelschutz wird immer öfter durchbrochen. Die mitbetroffenen

Nachbarn protestieren heftig. Solche Auseinandersetzungen werden zunehmen. Ältere Räder werden durch effizientere ersetzt werden. Ein burgenländischer Gemeinderat, der nicht genannt werden will: „Da können die Bauern dann 40.000 Euro Pacht verlangen.“ Das ist nicht aus der Luft gegriffen, denn bis 2030 soll es in Österreich 2000 Windräder geben... Und was passiert in der Natur? Noch werden von den Vogelschützern ausgewiesene Flugzonen von den Errichtern respektiert. Aber die Zwischenfälle häufen sich. Laut WWF wurde im Dezember bei Andau im Burgenland ein toter Seeadler gefunden. Jetzt liegt das Untersuchungsergebnis vor. Nicht, wie zunächst angenommen, ist ein „schwarzes Schaf“ unter den Jägern der Täter, sondern ein Windrad.

Auszugsweise: Gerfried Sperl, DER STANDARD

Veraltete Messmethoden führten zu Fehlentscheiden

Gutachterfirma entwickelt eigenes Mess-System für Infraschall



Sven Johannsen (links), zertifizierter, unabhängiger Sachverständiger und Gutachter für Umweltmessungen und Akustik. CEO der Firma „Gutachter und Sachverständigen-Zentrum für Umweltmessungen GmbH“ www.umweltmessungen.com

Die Firma „GuSZ GmbH“ (Gutachter- und Sachverständigenzentrum für Umweltmessungen) als eine der wenigen auf Infraschall und Körperschall in Europa spezialisierten und „unabhängigen“ Sachverständigenfirmen, hatte schon im Jahr 2015, bei über 40 durchgeführten Auftragsmessungen von WEA-Immissionsbetroffenen Personen aus ganz Deutschland, teils sehr hohe Infraschall- u. Körperschall-Kombinationsbelastungen messtechnisch feststellen und nachweisen können, die vorher so durch behördlich

angeordnete Messungen „anderer“ Sachverständiger vor Ort nicht erfasst und bestätigt werden konnten.

Auf Grund dieses Know-hows und der Ausstattung mit einzigartigem (teils aufwendig selbst entwickelten) professionellem Messequipment und Messverfahren wurde die Firma mit den ihr zur Verfügung stehenden, unabhängigen Mess-Ingenieuren (seitens zweier Kläger der Verfassungsbeschwerde/-Klage) damit beauftragt, durch Ihr fachliches Wissen zur Beweisfindung der Klageerhebung mit beizutragen.

In beiden, hier dazu beauftragten Fällen konnte der eindeutige messtechnische, faktische Beweis erbracht werden, dass die betroffenen Kläger sich Ihre gesundheitlichen Beschwerden nicht nur einbilden, sondern dass diese in einem direkten Zusammenhang mit den beschwerdeauslösenden Windenergieanlagen als dafür verantwortliche Immissionsquellen gebracht werden konnten.

Da normale und selbst amtlich geeichte Messgeräte, technisch und physikalisch bedingt, derzeit nicht in der Lage sind diese relevanten Immissionen überhaupt erfassen zu können und es auch im gerichtlichen Bereich bis dato kein geeignetes Sachverständigen-Gebiet bzw.

keine Zuordnung gibt und dieses erst durch die dafür zuständigen Industrie- und Handelskammern künftig geschaffen werden muss, konnten bisher in gerichtlichen Verfahren daher auch keine gerichtlich bestellten Gutachter jemals die Interessen der Betroffenen fachlich richtig und korrekt beurteilen!

Aus diesem Grund konnten die Gerichte bisher auch nur Fehlentscheidungen treffen, da ihnen die reale, wirkliche Immissionsbelastung von Infraschall-Opfern anhand von bisherigen konventionellen Sachverständigen der Akustik nicht aufgezeigt werden konnte und selbst der Gesetzgeber so keinen Handlungsbedarf sehen und erkennen konnte.

Den Klägern in dieser Verfassungsbeschwerde ist es, dank der ihrerseits hier beauftragten Firma, erstmalig nun ebenso gelungen, viele normenseitig und in Deutschland dazu immer noch gültige, veraltete Schutzvorschriften, als fehlerhaft und nicht ausreichend, glaubhaft aufzeigen zu können.

Der Gesetzgeber sollte daher mit einem sofortigen Handeln reagieren und diesen allgemeinen Missstand schnellstmöglich beseitigen, um seiner Sorgfaltspflicht und dem Schutzanspruch einer sehr großen Anzahl von betroffenen Bürgern, nachzukommen.



Unsere Arbeit endet hier ...

Alexandra Kaiser, Mitbegründerin der Initiative „FÜR Traismauer“

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger!

Sie halten das dritte und zugleich letzte Magazin der Plattform „FÜR Traismauer“ in Händen. Das Ziel der Initiative, die Traismaurer Bevölkerung über das Windpark-Projekt umfassend zu informieren, ist erreicht. Wir haben alles dafür getan, damit Traismauer neuerlich eine Chance bekommt, so lebenswert zu bleiben, wie wir es kennen.

Unsere Arbeit endet hier !

Sie können jetzt bei der Volksbefragung umfassend informiert mit JA oder NEIN stimmen.

Mit Ihrem **JA** stimmen Sie für 3.000 Meter Abstand der Windkraftanlagen zum bewohnten Gebiet und somit gegen den Windpark.

Mit Ihrem **NEIN** wird das Windkraftprojekt in Traismauer umgesetzt.

Wie auch immer Sie sich entscheiden: Bleiben Sie „wählerisch“ und gestalten Sie aktiv die Zukunft unseres Lebensraumes mit!

Ihre großartige Unterstützung und Ihr Zuspruch haben uns gezeigt, dass es wichtig war, diesen nicht immer leichten Weg zu gehen.

Alexandra Kaiser und Familie



Fragestellung der Volksbefragung

„Soll der Gemeinderat der Stadtgemeinde Traismauer nur dann Flächen für Windkraftanlagen widmen, wenn diese Flächen einen Mindestabstand von 3.000 Metern zu gewidmetem Wohnbauland bzw. Wohnbauland-Reserve aufweisen, sodass die Errichtung von Windkraftanlagen auf Traismaurer Gemeindegebiet nicht möglich ist?“

JA bedeutet - kein Windpark am Reutbühel

NEIN bedeutet - der Windpark wird errichtet

☐	JA
☐	NEIN

JEDE STIMME ZÄHLT!

Sei Du die Veränderung,



die Du Dir

für diese Welt wünschst.

Mahatma Ghandi

Impressum

Herausgeber: Komitee „FÜR Traismauer“ | Für den Inhalt verantwortlich: Zustellungsbevollmächtigter: Dr. Jürgen Hörhan, Reidlinger Straße 6, 3133 Gemeinlebarn, fuertraismauer@outlook.com, www.fuertraismauer.info | Druck: Druck.at, Leobersdorf | Fotos & Grafiken: Kai Nickel, Matthias Fischer, zVg | Auflage: 4000 Stück | Gemeinlebarn 2016